



7. Oktober 2021

Die Kultur als mächtige, disruptive, gesellschaftliche Kraft

Rede von Regierungspräsidentin Jacqueline Fehr anlässlich der Verleihung der Förderpreise 2020 und 2021

Liebe Preisträgerinnen und Preisträger
Liebe Laudatorinnen und Laudatoren
Liebe Freundinnen und Freunde der Kultur
Geschätzte Mitglieder der Kulturförderungskommission und der Fachstelle Kultur

Wir sind wieder da! Alle: vor, auf und hinter der Bühne. Das ist sehr schön und darüber freue ich mich!

Ich begrüsse Sie alle ganz herzlich hier im Kulturmarkt. Heute feiern wir doppelt, für einmal dürfen wir nämlich gleich vier Preise vergeben.

Bereits im Januar 2020 hat der Regierungsrat Bla*sh und Eclecta mit je einem Förderpreis ausgezeichnet. Die Vorbereitung für die Feiern liefen bereits auf Hochtouren, doch – Sie wissen es – Corona hat uns abrupt gestoppt und wir waren gezwungen, die Preisfeiern 2020 zunächst zu verschieben und schliesslich abzusagen.

Im letzten Januar hat der Regierungsrat wie gewohnt die kulturellen Auszeichnungen für das Jahr 2021 vergeben und das Experi-Theater sowie workoutjazz! mit Förderpreisen ausgezeichnet.

So sind wir heute in der glücklichen Lage, dass wir vier Förderpreise vergeben können: jene von 2020 und jene aus diesem Jahr.

Nun also, wir sind wieder da. Wobei – *da* waren wir die ganze Zeit. Aber zurückgeworfen auf und zurückgezogen in unsere eigene, kleine Welt.

Unser Leben war zeitweise wie ein Kammerspiel: Bewegung auf kleinem Raum, wenig bis keine Handlung, Fokus auf innere Zustände.

Es hat uns gefehlt, das Erleben von Kultur!

Die Begegnung im realen Raum, ganz analog, das Gespräch über das Gesehene und Gehörte. Das Raustreten aus dem intimen Rahmen unseres Selbst.

Genau das ist das Wichtige des heutigen Abends: Wir müssen wieder raus. Und damit rein. Rein in die Debatten. Denn diese stehen an.

Grosse Fragen werden in den nächsten Jahren verhandelt. Hoffentlich gemeinsam und sicher im Dialog mit der Kultur.



Die Kultur ist Expertin der Veränderung. Sie arbeitet mit Unsicherheit, mit ergebnisoffenen Prozessen. Sie integriert Perspektiven und spricht aus, was «so» gesagt wird und was noch nie gesagt wurde.

Kultur hilft uns zu erfahren, was andere denken. Kultur hilft uns zu erkennen, welche Erfahrungen andere gemacht haben. Kultur zeigt uns, was andere brauchen.

Liebe Vertreter*innen von Bla*Sh
Liebe Mitglieder des Experi Theaters
Liebes Duo Eclecta
Liebes Musikkollektiv Workoutjazz

Viele von Ihnen beschäftigen sich den grossen gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Themen wie beispielsweise Diskriminierung, Gleichstellung, der Aufarbeitung unserer kolonialen Vergangenheit.

Die Debatten zu diesen Themen stecken teilweise am Anfang, teilweise sind sie weit entwickelt. Schritt für Schritt verändern Sie unsere Gesellschaft.

Das zeigt ein Blick in die Geschichte, sei es die Geschichte der Gleichstellung der binären Geschlechterordnung, sei es die Geschichte der LGBTIQ*-Bewegung, sei es ganz banal die Geschichte der sozialen Frage, die Frage der Klassen.

Als Künstler*innen prägen Sie diese Debatte. Sie geben ihr Gestalt, Plattform und Dialograum. Sie erheben Anklage und stochern in Wunden. Sie drücken aufs Tempo und beißen auch mal die Hand, die sie nährt.

Darum sind wir hier. Kunst ist der Ort, wo tradierte Denkmuster hinterfragt und etablierte Machtverhältnisse reflektiert und neu verhandelt werden können, sollen und müssen.

Viele Themen sind heute Abend repräsentiert.

Andere fehlen.

Unsere Identitäten sind vielfältig und oszillieren teilweise im Laufe unserer Biografie, andere haben unser ganzes Leben lang Bestand und sind prägend.

Es gibt scheinbar übergeordnete Identitätsthemen wie Ethnie, Gender oder Klasse.

Sie, liebe Preisträgerinnen und Preisträger, fordern das gültige Herrschaftssystem heraus, lehnen es ab und suchen nach neuen gesellschaftlichen Bezügen.

Beziehungen statt Hierarchie, Augenhöhe statt Dominanz.

Die Fragen sind radikal, sprich im Wurzelwerk der Gesellschaft angelegt. Entsprechend sind auch die Auseinandersetzungen radikal, oft auch schmerzlich.

Auch das ist eine Frage, der sich die Kultur stellt – die Frage nach der Methode der Auseinandersetzung.

Ist Ausgrenzung zur Überwindung der Ausgrenzung geboten oder verboten?

Gibt es Grenzen der Toleranz auf dem Weg zur toleranten Gesellschaft?

Ist Gewalt zur Bekämpfung von Gewalt gerechtfertigt?



Als Repräsentantin des herrschenden Systems und der herrschenden Kulturförderung kann ich hier keine Antworten geben. Ich kann nur einen Beitrag dazu leisten, dass es weiterhin und zunehmend Räume gibt für Dialoge zu diesen Fragen. Räume, die viele von Ihnen schaffen.

Geschätzte Preisträgerinnen und Preisträger

Sie alle haben die Kulturförderkommission überzeugt mit dem, was sie tun. Ihnen allen ist gemeinsam, dass Sie Kultur als das verstehen, was sie ist: als mächtige, disruptive, gesellschaftliche Kraft.

Gern ehren wir Sie dafür mit dem kantonalen Förderpreis.